Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 131 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 174. Herford, Donnerstag, den 28. Juli 1921 39. Jahrgang.

Hochverräterische Helgoländer.

Ende vergangenen Jahres hatte sich bekanntlich eine Anzahl Helgoländer an die englische Regierung mit der Bitte gewandt, sie möchte die früher englische Insel wieder unter ihre Oberhoheit nehmen. Vor sechs Wochen war eine Helgoländer Deputaton in Berlin, um die Einführung der Reichssteuergesetzgebung für ihre Insel rückgängig zu machen. Die Deputation ist natürlich abschlägig beschieden worden und der Minister des Innern hat ihr seine starke Mißbilligung wegen ihrer Schritte bei der englischen Regierung ausgesprochen. Wie nun jetzt verlautet, hat das die Herren nicht abgehalten, weiterhin gegen Deutschland zu intrigieren. Obwohl sie von der amtlichen Vertretung Helgolands Lügen gestraft worden ist, betreibt sie den Widerstand gegen die deutsche Steuergesetzgebung und Verwaltung weiter. So hat die Helgoländer Gemeindevertretung beschlossen, die Reichseinkommensteuer zu verweigern, die Veranlagung der Gemeindeeinkommensteuer auf Grund ihres alten Statuts vorzunehmen, gegen die Schutzpolizei und die vom Kreisausschuß festgesetzte Besoldungsordnung zu protestieren. Das kann natürlich nicht so weiter gehen. Zwar wird die englische Regierung die geschlossenen Verträge achten und die lächerlichen Eingaben steuerscheuer Helgoländer weiterhin unbeantwortet lassen; aber die Würde Deutschlands leidet, wenn die Behörden nicht entschlossen vorgehen und die Helgoländer Quertreiber bald zur Vernunft bringt.

Noch keine Einigung.

Die Auseinandersetzungen zwischen Paris und London über Oberschlesien haben zwar in den letzten Tagen etwas an Gereiztheit verloren, sind aber noch keineswegs zu einer vollen Verständigung gediehen. Nach einer halbamtlichen französischen Kundgebung hat Frankreich nur eine Sorge, nämlich die (wohl von den Polen bedrohte?) Sicherheit seiner Truppen und nur einen Wunsch, nämlich die möglichst baldige Regelung der oberschlesischen Frage! Nun weiß man doch endlich die französischen guten Absichten! Ueber die Truppenentsendung ist keine Einigkeit erzielt worden. Ob das Datum des Zusammentritts des Obersten Rates der 4. August sein wird, steht gleichfalls noch nicht endgültig fest. Lloyd George scheint an den Verhandlungen nicht teilnehmen, sondern den englischen Außenminister Lord Curzon senden zu wollen. Allgemein wird jetzt angenommen, daß der Oberste Rat in Paris zusammentritt und daß seine Beratungen längere Zeit dauern werden. Von englischer Seite wird zu erkennen gegeben, daß bindende Beschlüsse über die Grundlinien in der oberschlesischen Lösung zwischen den Alliierten noch keineswegs festgelegt sind. Man muß immer wieder vor übertriebenen Hoffnungen in Deutschland warnen, um gegen spätere Enttäuschungen gewappnet zu sein.

wtb. **Stockholm**, 27. Juli. Unter der Ueberschrift: „Europas Herz" bespricht „Swenska Dagbladet" das oberschlesische Problem und sagt u. a.: Erreicht die französische Politik ihr Ziel, so wird damit ein Stoß gegen Europas Herz geführt. Das Regierungsgebäude, das man mit Mühe und Not in Deutschland auf Grund der Achtung vor dem Versailler Vertrag und der Einlösung der Schadenersatzverpflichtungen — wenn letztere überhaupt möglich ist — errichten konnte, ist nicht allzu fest gefügt und würde unter solcher Belastung zusammenbrechen. Die Folgen dieses Ereignisses lassen sich kaum übersehen.

wtb. **Paris**, 27. Juli. Ministerpräsident Briand hatte heute eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Herrick und dem italienischen Botschafter Grafen Bonin-Longare.

wtb. **Warschau**, 27. Juli. Die polnischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf, der unterzeichnet ist „Diie Aufständschen" und aus Scharley vom 26. datiert ist. In dem Aufruf wird scharf gegen Lloyd George Stellung genommen. In dem Aufruf wird ferner die polnische Regierung aufgefordert, nicht zuzulassen, daß weiter polnisches Blut vergossen wird. Andernfalls würden die oberschlesischen Aufständischen die trennenden Schranken zwischen Polen und Oberschlesien mit Gewalt niederreißen.

wtb. **London**, 27. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, der bisherige Standpunkt bezüglich der Absendung von Truppen erhalte eine neue Bekräftigung durch die nach Oberschlesien entsandten englischen Militärs. Die vor einigen Wochen in Umlauf gesetzten Sensationsnachrichten über ernste Zusammenstöße zwischen französischen Truppen und deutscher Bevölkerung seien, wie es sich jetzt zeige, in keiner Weise stichhaltig gewesen. Uebrigens gab Sir Harald Stuart Lloyd George und Curzon eine Darstellung der Lage.

Das Neueste vom Tage

Die Spitzenorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten haben sich auf dem Boden der demokratisch-republikanischen Verfassung zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen.

In einer vertraulichen Sitzung des Reparationsausschusses machte Reichsminister Rathenau Mitteilungen über die Wiederaufbauarbeiten. Die Verhandlungen hierüber sollen befriedigend verlaufen.

Der ostpreußische Provinziallandtag hat die Autonomie der Provinzen in Sinne des bekannten preußischen Gesetzentwurfes abgelehnt.

Infolge der Trockenheit ist die Ober-Elbeschiffahrt eingestellt.

Die Franzosen haben für die Werbung zur Fremdenlegion im besetzten Gebiet erneut ganz bedeutende Summen flüssig gemacht.

Exkaiser Karl, der am 31. August die Schweiz verlassen muß, soll beabsichtigen, sich in Italien niederzulassen.

Die französische Regierung will, einer amerikanischen Meldung zufolge, als Vorbedingung für die „Abrüstungskonferenz" ein englisch-französisch-amerikanisches Bündnis fordern.

In England sind 15 Fälle von Pockenerkrankungen festgestellt.

Die maßgebenden englischen Wohltätigkeits-Einrichtungen haben sich mit der Frage der russischen Hungersnot befaßt.

Die britischen Schiffahrtsgesellschaften haben die Frachtraten nach Indien um 40 Prozent vermindert.

Die russische Not.

Die entsetzliche Hungerkatastrophe, die Rußland bedroht, hat nach neueren Nachrichten überall im Lande Aufstände hervorgerufen. In Moskau waren die Unruhen so stark, daß der Belagerungszustand über die Stadt verhängt werden mußte. Dort hat übrigens eine allgemeine Versammlung der Sowjetautoritäten die Lage eingehend beraten und den Regierungsentschluß gut geheißen, daß von jetzt ab mit allen Parteien gearbeitet werden solle, um Rußland vor dem Tode zu retten. Es scheint, daß zu der Hungersnot auch noch ein völliger Zusammenbruch der Brennstoffversorgung hinzutritt, der die Gesamtlage noch bedrohlicher macht. Umfassende Pläne zur Hilfeleistung des Auslandes werden entworfen. In Riga soll ein aus Vertretern aller Konfessionen und Nationalitäten zusammengesetztes Komitee als Bindeglied zwischen Moskau und den übrigen Welt dienen.

Der griechische Vormarsch.

wtb. **Athen**, 27. Juli. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der Widerstand des Feindes vollkommen gebrochen. Seine Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen werden auf 60 000 Mann geschätzt. Die griechische Vorhut soll auf der Straße nach Angora bis Gordi vorgedrungen sein. Auf seinem Rückzuge steckt der Feind seine Materiallager, die er infolge der eiligen Flucht nicht mitnehmen kann, in Brand.

Viehische Bestialität französischer Soldaten.

vdz. **Neuß**, 27. Juli. Als am 18. 6. ein Hilfsarbeiter eine Wirtschaft in Neuß verließ, wurde er von drei marokkanischen Soldaten angesprochen, die ihm Schokolade an-

Liebe Gäste.

Ein Berliner Kinderchor auf dem Schützenberge.

Nur deutscher Geist, getreu und wahr,
das Gute zu erraffen,
und deutscher Glaube, fromm und klar,
kann Beff'rung schaffen.

Und dieser deutsche Geist, getreu und wahr, nirgends ist er echter und reiner, wie im deutschen Volkslied. Darum auch gestern abend auf dem Schützenberg andachtsvollste Stimmung bei einer mehr als tausendköpfigen Menge, als Berliner Kinder etwas vorsangen vom Frühling und vom Wandern, vom Steierland und vom schönen deutschen Reitertod. Gewiß fesselte die seltene musikalische Kost, die vorgesetzt wurde, aber diese einfach hingebungsvolle Aufmerksamkeit, die Junge und Alte, Reiche und Arme, Musikkenner und Musikfremde zwei Stunden vollkommen gefangen hielt, kann nur gedeihen auf dem edlen Boden deutschen Glaubens an ein sicher kommendes deutsches Aufwärts und Vorwärts. Diese heilige Zuversicht gestärkt und vertieft zu haben, darin liegt die weit über den Rahmen einer musikalischen Veranstaltung hinausragende Bedeutung des Berliner Besuchs. So kam es auch, und zwar so allein, daß den schwerblütigen, zurückhaltenden, lange abwägenden und zaudernden Niedersachsen die so ganz anders gearteten Kinder der Reichshauptstadt im Fluge ans Herz gewachsen waren und des Beifalls kein Ende nehmen wollte nach all den Liedern von der Güte und dem Reichtum des deutschen Landes und seiner Natur und — seiner Menschen.

Das war ein Gruß aus Berlin, wie er uns lange nicht mehr beschieden gewesen ist. Ist von da aus doch in den letzten Jahren so mancherlei Unrast und Aufregung, so vielerlei Ungewohntes und Fremdes über das liebe Vaterland einhergeschritten! Und nun sahen wir gestern abend im Schützenhof-Garten auf einmal soviel Anmut und Freundlichkeit und hörten soviel des Schönen und Erquickenden, daß uns das Herz aufging. In der weitaus überwiegenden Mehrheit waren es Kinder aus dem Norden Berlins, also Söhne und Töchter von Arbeitern und kleinen Beamten, denen wir alle so gern und dankbaren Herzens lauten Beifall gespendet haben. Der Wedding ist der Mittelpunkt des Schulkreises II, in dem der ausgezeichnete und prächtige Gesanglehrer Karl Schwarzmeier seinen Chor zusammengestellt hat, um mit ihnen „denen im Reich da draußen" einige Stunden der Freude und Erquickung zu spenden und ihnen ein anderes Berlin zu zeigen, wie es vielen sonst erscheint. Wer weiß, wie die Kleinen in jener Gegend — in der Garten-, Müller-, Chausseestraße usw. — heranwachsen, in welchen erbärmlichen Mietskasernen sie ihr Leben verbringen — Vielen ist die Sonne ein seltener Gast, Ungezählten die Kornblume eine unbekannte Pflanze — der muß mit mir sich finden in der unerschütterlichen Gewißheit, daß dereinst die Ketten fallen und Schmach und Sklaverei ein Ende haben werden. Denn so wie der Chor es gestern abend hinausjubelte, das Frühlingslied oder das Deutsche Lied, kann nur eine Schar singen, die mit Begeisterung und innerer Beteiligung sich ihrer Aufgabe hingibt. Und wenn solcher Geist dort gedeiht, wo es Manchem der die Dinge immer nur von außen sieht und gar zu leicht verhetzender Einseitigkeit sein Ohr neigt, unmöglich erscheinen mochte, dann braucht uns nicht zu bangen. Dann sind wir auf dem Wege zur unlösbaren Einigkeit und zum redlichen Verstehen, auf denen allein eines Volkes Gedeihlichkeit und Wohlergehen beruht.

Was ist gegenüber solchen Gedanken, die mich nicht losgelassen haben während des ganzen Konzerts, noch vom musikalischen Gesichtspunkt aus hinzuzufügen? Eine so klare Aussprache, eine so reine Tongebung, eine so sichere Intonation ist nicht häufig zu finden, bei Kinderchören überaus selten. Und dazu diese Ausdrucksfähigkeit und Tonmalerei! Man sah gleichsam, wie die schweren Steine schneller und immer schneller sein wollten; man wippte mit den Füßen und tanzte Ringelreihn mit den lieben Kleinen; man erlebte mit den preußischen Husaren das letzte Biwak vor der Schlacht beim blutigen Morgenrot, das zum frühen Tod leuchtet; sie standen vor uns, die wackelnden und zappelnden Dorfgänse, die barfuß gehen:

Und daß die Gänse barfuß geh'n
Ist ihnen grade recht
Denn wenn sie gutes Schuhwerk hätten
Wär's morgen wieder schlecht.
Sie treten doch nur in die Pfützen
Da können Stiefel und Schuh nichts nützen.

So lebendig und plastisch stellten die Berliner alles vor uns hin, indem sie uns an die Hand nehmen und uns ins Ohr flüsterten: „Nun guckt einmal, ihr schwerfälligen und leicht alles grau in grau sehenden Westfalen, wie schön es immer noch ausschaut im lieben deutschen Vaterlande, trotz allem und allem. Blickt Euch nur einmal um, wie reich Ihr immer noch seid. Freut Euch nur recht herzlich an der Natur und ihrer Schönheit. Ihr Thoren und Kleingläubigen, die Ihr wähnt, die Franzosen machten Euch so ganz arm. Diese Schätze können Euch die Welschen gar nicht nehmen, die wir, die Berliner Kinder aus dem freudlosen Weddingviertel, Euch heute zeigen." So redeten uns gestern abend auf dem Schützenberg die Kleinen gut zu und alle haben wir ihnen freudig zugehört. Und darum sind sie uns so liebe Gäste geworden. Und darum haben wir alle etwas Reizendes und Entzückendes gestern abend erlebt, das wir so leicht nicht wieder vergessen wollen. Und wenn einmal schwere Sorge uns bedrückt, dann wollen wir uns schnell wieder einmal den Berliner Volksschullehrer Schwarzmeier mit seiner Kinderschar zu Gaste laden und sie bitten, uns zu singen vom deutschen Mai und deutschen Berg, vom deutschen Gott und deutschen Kinderspiel. Nicht wahr? So wollen wirs im Gedächtnis verwahren, was wir gestern abend erlebt haben.

Friedrich Kuhle.

...lverband
...ford
...ft.
...ß.
...lks-
...ung
Brinkmann.
...demokratie.
...Schuch, Berlin.
...n, zahlreich in dies...
...eitung.
...raugen
...ielen u. Warzen
...ere millionenfach bew...
...irol
...u. Drogerien erhältlich.
...ehrenberg.
...reisabbau
...in Möbeln!
...besonders preiswert
empfehle:
...100 Zimmer
als
...Herrenzimmer
...Speisezimmer
...Schlafzimmer
...Küchen
...Ia. Ausführungen.
...gene Tischlerei.
...Möbel-Grosshaus
Mertens
Bielefeld.
...n Rad ...gefunden
...holen bei wem sagt die ...d. Ztg. u. Nr. 539.
Ein fast gutes, ...zweischläfiges
Bett
...Bettstelle und Matratze ...erkaufen. (Mittelmäß...) Credenstr. 32.

boten und sich ihm anbiedern wollten. Als die Schwarzen merkten, daß der Hilfsarbeiter auf nichts eingehen wolle, schlugen sie auf ihn ein und schleppten ihn in das Lager, wo sie stationiert waren. Dort bearbeiteten sie ihn, als er sich wiederum gegen die unzüchtigen Forderungen ablehnend verhielt, mit den Fäusten. Die beiden Soldaten, die das Verbrechen an ihm verübten, waren Unteroffiziere. Der dritte Soldat blieb als Aufpasser vor der Türe stehen. Nachdem sie den Arbeiter in der rohesten Weise mißhandelt hatten, warfen sie ihn auf ein Bett, rissen ihm die Kleider vom Leibe und mißbrauchten ihn in unnatürlichster Weise. Neben anderen Schädigungen erlitt der Mißhandelte eine Augenverletzung, die ihn zu längerer Behandlung zwang.

Mißerfolg der Franzosen in Wiesbaden.

vdz. **Wiesbaden,** 27. Juli. Die in Wiesbaden von französischer Seite zu Propagandazecken veranstalteten Musikvorträge sowie Vorlesungen über Architektur usw., die mit noch größern Mitteln als die Kunstausstellung in Biebrich ins Werk gesetzt wurden, haben zu einem außerordentlichen Mißerfolg geführt. Das bekannte Poulet-Quartett aus Paris, das an 3 Abenden im Kleinen Saal des Kurhauses spielte, mußte seine Darbietungen vor einer ganz kläglichen Besucherzahl, die lediglich sich aus Franzosen und den gerade anwesenden deutschen Rezensenten zusammensetzte, vortragen. Auch die übrigen Vorträge waren sehr minimal besucht. Der außerordentliche Kostenaufwand der französischen Propagandavorstellungen ist jedenfalls durch die gezeitigten Mißerfolge nicht im mindesten gerechtfertigt worden.

Herford und Minden-Ravensberg

Der Besitz macht uns nicht halb so glücklich, als uns der Verlust unglücklich macht. Jean Paul.

28. Juli.

Arbeitsmarkt.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe in der Zeit vom 16. Juli bis 23. Juli berichtet das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe u. a.:

In der Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe war mit Ausnahme einiger Industriezweige eine weitere leichte Besserung zu beobachten. In geringem Umfange steigerte sich die Nachfrage nach gelernten und ungelernten Arbeitskräften so, daß es möglich war, die Zahl der Erwerbslosen und Kurzarbeiter nicht unerheblich herabzumindern. An der günstigeren Entwicklung des Arbeitsmarktes sind hauptsächlich die Landwirtschaft und das Baugewerbe mit starken Bedarfsanforderungen beteiligt.

Im Bergbau blieb im allgemeinen die Lage unverändert. Die Rombacher Hüttenwerke, Abteilung Oberhausen, beabsichtigen wegen zu geringer Beteiligungsziffer die Kokerei der Zeche Concordia zum 1. August stillzulegen, wodurch gegebenenfalls ca. 600 Arbeiter erwerbslos werden. Falls die Stillegung tatsächlich erfolgen sollte, wird es durch Vermittlung der Abteilung Bergbau des Landesarbeitsamtes Westfalen und Lippe in Bochum möglich sein, wenigstens einen großen Teil der freiwerdenden Arbeitskräfte bei anderen Zechen des rheinisch-westfälischen Kohlenbezirks unterzubringen.

Aus der Metallindustrie werden vereinzelt geringe Ansätze zur Besserung gemeldet, andererseits muß aber die Lage im allgemeinen noch als sehr ungünstig bezeichnet werden. Im Bezirk Dortmund, Menden und Münster lag zeitweise ein etwas erhöhter Bedarf an Arbeitskräften für die Metallindustrie vor. Der Bedarf kann jedoch örtlich voll gedeckt werden. In der Ahlener Emailleindustrie hält der gute Beschäftigungsgrad weiter an. Es besteht starke Nachfrage nach gelernten Facharbeitern. Im Hagener Bezirk wird in der Schloßindustrie noch verkürzt gearbeitet, da größere Aufträge fehlen. Bei einem größeren Stahlwerk ist in einer Abteilung die dritte Arbeitsschicht eingestellt worden. Die freigewordenen Kräfte können vorläufig in anderen Abteilungen des Werkes untergebracht werden. Das Gelsenkirchener Gußstahlwerk, Abteilung Hagen, welches schon seit längerer Zeit verkürzt arbeitet, hat am 16. 7. insgesamt 190 Mann wegen Stillegung eines Teiles ihres Betriebes entlassen. Ein Stahlwerk in Wetter hat einen Ofen und eine Walzenstraße in Tätigkeit gesetzt, wodurch eine Anzahl Arbeiter untergebracht werden konnte.

In der Textilindustrie herrscht infolge des anhaltend guten Geschäftsganges eine starke Nachfrage nach Facharbeitskräften, die jedoch nur schwer zu beschaffen sind. Zur Deckung des dringendsten Bedarfs mußte im Bezirk Rheine vereinzelt auf früher in der Rheiner Textilindustrie beschäftigt gewesene holländische Weber und Weberinnen (Grenznahverkehr) zurückgegriffen werden.

Im Baugewerbe konnte die starke Nachfrage nach Bauhandwerkern mangels jeglichen Angebots nicht befriedigt werden. Eine Anzahl ungelernter Arbeitskräfte wurde bei Tiefbauunternehmungen untergebracht. Im Bezirk Hagen hält die Aussperrung der Zimmerer an. Die Maurer fordern Lohnerhöhung und sind bei einzelnen Firmen in den Streik getreten. Die gleichen Verhältnisse liegen im Bezirk Hohenlimburg vor. Im Bezirk Dortmund ist die verhängte Sperre seitens des Arbeitgeberverbandes teilweise (für Zimmerer) aufgehoben. Der im Bericht der Vorwoche erwähnte Maurerstreik im Bezirk Buer ist inzwischen durch Erhöhung des Stundenlohnes auf 7,80 *M* beigelegt.

---

hz. **Nur geringe Abkühlung.** Die drückende Hitze der letzten Zeit hat durch Gewitter, die gestern abend nach 11 Uhr einsetzten und mehrere Stunden anhielten, eine nur geringe Abkühlung erfahren. Sehr willkommen waren die Regenfälle, die leider nicht lange genug anhielten.

d. **Zurückzahlung zu viel bezahlter Einkommensteuer.** Durch das Einkommensteuergesetz vom 24. März 1921 ist in sehr vielen Fällen eine Erleichterung der Steuerpflicht gegenüber den früheren Bestimmungen entstanden. Daher kommt es, daß Steuerzahler, denen 1920 die vollen Steuerabzüge von Lohn und Gehalt gebucht worden sind, mehr, zum Teil erheblich mehr an Steuern bezahlt haben, als sie zu zahlen verpflichtet sind. Diese Steuerbeträge müssen natürlich zurückgezahlt werden. Nachdem jetzt vier Monate seit Beginn des neuen Steuerjahres verflossen sind, macht sich eine gewisse Unruhe bemerkbar, weil die zu viel gezahlten Steuerbeträge noch nicht zurückbezahlt sind. Deshalb haben die demokratischen Abgg. Erkelenz und Ziegler an die Reichsregierung nachstehende Anfrage gerichtet: „Zehntausende Arbeitnehmer haben auf Grund der vor dem 1. April 1921 geltend gewesenen Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn erheblich mehr Einkommensteuer gezahlt, als sie zu zahlen verpflichtet waren. In keinem Falle hat bisher eine Zurückzahlung stattgefunden. Ist die Regierung bereit, die Finanzämter anzuweisen, daß eine Rückzahlung beschleunigt erfolgt?"

wh. **Zur Preispolitik im Handwerk.** Aus Kreisen des Handwerks wird uns geschrieben: In letzter Zeit häufen sich die Klagen darüber, daß die Handwerker zu hohe Preise forderten. Ein Teil dieser Klagen mag berechtigt sein, aber keiner verurteilt Auswüchse auf diesem Gebiete mehr als das solide Handwerk selbst und die berufenen Vertretungen des Handwerks, wie Innungen, Innungsausschüsse und Handwerkskammern. Im übrigen aber stützen sich viele dieser Klagen auf unberechtigte Verallgemeinerungen. Es ist nicht richtig, wenn ganz allgemein gesagt wird, das Handwerk habe „dem modernen Zuge, sich möglichst schnell zu bereichern, nicht widerstehen können." Vielmehr ist zu bedenken, daß die Preise, die der Handwerker fordert, von eine ganzen Angahl von Gründen abhängig sind, auf die der Handwerker selbst gar keinen Einfluß hat. Zunächst einmal ist der Handwerker selbst Konsument und zwar sowohl aller derjenigen Dinge, die man zum Lebensunterhalt im weiteren Sinne rechnet, wie der Rohstoffe und Werkzeuge, deren er zur Ausübung seines Gewerbes bedarf. In dieser doppelten Eigenschaft als Konsument steht er selbst unter dem Druck der allgemeinen Teuerung und muß daher, um leben zu können, seine Preise entsprechend erhöhen. Schließlich ist er auch Konsument fremder Arbeitskraft, und gerade hierauf kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Die Gesellenlöhne sind bekanntlich gewaltig gestiegen, und während früher die Lehrlinge Lehrgeld zu zahlen hatten, erhalten sie jetzt durchweg gewisse Entschädigungen in Bar. Endlich muß auch noch auf die schwere Sonderbelastung hingewiesen werden, die die Gewerbesteuer, Umsatzsteuer — um nur einiges zu nennen — dem Handwerk auferlegen. Es ist ganz natürlich, daß alle diese Dinge in der Preisgestaltung des Handwerks zum Ausdruck kommen! Darüber muß man sich klar sein, bevor man von ungerechtfertigtem Bereicherungswillen redet. Die letzte Lösung des Problems ist auch hier nur in dem Ruf nach mehr Arbeit, nach Steigerung der Produktion zu suchen.

d. **Heranziehung von Beamten zur Teuerungsstatistik.** Auf die kleine Anfrage der demokratischen Abgg. Bartelt-Hannover, Herrmann-Breslau und Otto-Charlottenburg im Preußischen Landtag ist vom Ministerium des Innern eine Antwort erteilt worden, in der u. a. gesagt wird: Nach den vom Reichswirtschaftsministen über die Teuerungsstatistik erlassenen Vorschriften vom 2. Dezember 1919 sei die Beteiligung von Beamtenvertretern an der Feststellung der Preise nicht vorgesehen, da der Zweck der Teuerungsstatistik der sei, Anhaltspunkte für die Lohnregulierung der gewerblichen Arbeiter zu gewinnen. Daß jedoch mit der Verfügung des Präsidenten des Statistischen Landesamts eine Zurücksetzung der Beamten nicht beabsichtigt war, gehe daraus hervor, daß die Mitwirkung der Beamtenorganisationen bei der Ermittelung der Preise darin als wünschenswert bezeichnet sei. Um aber den Beamten entgegenzukommen, sei durch Rundschreiben des Präsidenten an die Erhebungsgemeinden vom 16. Juni d. J. die Unterschrift von Vertretern der Beamten neben der der gewerblichen Arbeitnehmer als zulässig bezeichnet worden.

= **Zur Neuordnung des Berechtigungswesens.** Die Frage des Berechtigungswesens der öffentlichen Schulen ist, wie aus der Antwort der Reichsregierung auf eine vom Reichstag gefaßte Entschließung hervorgeht, noch nicht soweit geklärt, daß sie in einem Reichsgesetz abschließend geregelt werden könnte. Es soll zunächst geprüft werden, ob nicht eine Vereinbarung der Länder über die wesentlichen Grundsätze des Berechtigungswesens herbeigeführt werden kann, etwa im Anschluß an die Neuordnung des Schulwesens, die bereits eingeleitet ist. Erst wenn der Aufbau des Schulwesens, insbesondere auch der Mittelschule, beendet ist, werden sich aus ihm die Hauptgrundsätze für die Neuordnung des Berechtigungswesens ableiten lassen. Dem Beschlusse des Reichsschulausschusses entsprechend hat sich das Reichsministerium des Innern bereits im vorigen Jahre bei den zuständigen Reichs- und Landesbehörden dafür verwendet, daß in besonderen Fällen auch begabten Volks- und Mittelschülern der Zutritt zu solchen Stellen ermöglicht werde, die bisher nur solchen Anwärtern offenstanden, die den Nachweis einer Schulprüfung oder der Absolvierung einer bestimmten Klasse erbringen konnten. Man erwartet davon eine Milderung der vielfach noch festzustellenden formalen Behandlung des Berechtigungswesens. Durch Reichsfreistellen an sämtlichen staatlichen höheren Lehranstalten der Länder und durch entsprechende Auswahl der Schüler für die in Bildungsanstalten des Reiches umgewandelten Kadettenhäuser hofft die Regierung wenigstens einigermaßen dem Artikel 146 Absatz 3 der Reichsverfassung Rechnung zu tragen; ganz lasse sich diese Verfassungsvorschrift bei der Finanzlage des Reiches jetzt nicht erfüllen.

d. **Das passive Wahlrecht für die Kaufmanns- und Gewerbegerichte für die Frauen.** Aus einer Antwort der Reichsregierung auf einen Beschluß des Reichstages geht hervor, daß die Reichsregierung, falls das Arbeitsgerichtsgesetz — dessen Entwürfe die Gleichberechtigung der Frauen als Beisitzer bei den Arbeitsgerichten vorsehen — in absehbarer Zeit nicht zur Vorlage gelangt, den Entwurf einer Abänderung des Gewerbegerichtsgesetzes und des Gesetzes über Kaufmannsgerichte einbringen wird, der den Frauen das passive Wahlrecht zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten gewährt.

= **Das neue Fernsprechgebühren-Gesetz.** Das Reichsgesetzblatt stellt in seiner letzten Nummer die Veröffentlichung des neuen Fernsprechgebührengesetzes zusammen. Es tritt am 1. Oktober in Kraft. Jeden Teilnehmer darf bis zum 1. September zum 30. September kündigen. Für jeden Fernsprechanschluß wird eine Einrichtungsgebühr als einmaliger Zuschuß von 100 *M* für den Hauptanschluß und 250 *M* für den Nebenanschluß zu den Kosten für die Ein-

---

Die Marketenderin von Köln

87) von Levin Schücking.

„Marie Stahl ist in Dudenrode, und Franz von Ardey ist dort, und beide sind glücklich, denn Frau von Averdonk hat ihre Einwilligung zu ihrer Verbindung gegeben."

Hubert sah sie fragend an. „Ach," sagte er dann — „du scheinst heute nicht nur allmächtig, sondern auch allwissend, Traudchen. Nun du magst es immerhin wissen. Ich bin ein Tor gewesen, und bin dann härter dafür bestraft, als es die Torheit verdiente. Ja, mögen sie glücklich sein, ich wünsche es ihnen von ganzem Herzen . . . aber sieh, welcher Wagen kommt uns da mit solcher Eile entgegen!"

Traudchen blickte auf — es war eine mit zwei Pferden bespannte Kutsche, die desselben Weges, von Dudenrode her, in raschem Trabe dem Wagen der Marketenderin entgegen kam.

Nach einer Weile waren die beiden Wagen sich nahe gegenüber. Traudchen hielt den ihrigen an. Sie winkte auch dem Führer der Kutsche, zu halten. Sie hatte, in den Hintergrund derselben zurückgesunken, eine bleiche Frau erblickt; sich auf ihrem Platze erhebend, rief sie ihr zu: „Wohin wollen Sie, Frau von Averdonk? Haben Sie andere Entschlüsse gefaßt, als die waren, welche Sie an diesem Morgen festhielten, so kann ich Ihnen sagen, daß es zu spät ist. Ich habe mir selbst geholfen — ich bedarf Ihrer nicht mehr!"

„Wie," rief Frau von Averdonk, wie elektrisiert auffahrend und sich ebenfalls erhebend, aus — „es ist Ihnen gelungen — Sie haben . . ."

„Es ist mir gelungen — lassen Sie Ihren Wagen wenden und kehren Sie heim — ich habe dort mit Ihnen zu reden."

Frau von Averdonk gab ihrem Kutscher rasch einen Befehl — die Nachricht von Huberts Befreiung gab ihr das Leben wieder — fast als ob er in der Tat und wirklich ihr eigenes Kind gewesen!

Traudchen trieb ihr geduldiges, zäh ausharrendes Tier vorwärts, und beide Wagen langten zu gleicher Zeit im Schloßhof von Dudenrode an. Traudchen ging rasch zu Frau von Averdonk und gab ihr eine kurze Auskunft, wie es ihr gelungen, Hubert zu retten, und ließ dann Marien rufen, und Marie, die mit lautem Jubelruf herbeigeeilt kam, führte sie und Hubert zu Frau Eckenscheid. Mit Marie war Franz herausgekommen, und beide hatten zuerst jubelnd Hubert begrüßt, und bei der gutmütigen Beschließerin hatten sie den langen Reichsfreiherrn Lactantius, dessen Aufregung über all die rätselhaften Vorgänge nicht gering war, und die stille Frau getroffen, die am Morgen schon in Ruppenstein gewesen war, um mit Ripperda die Unterredung zu suchen, von der wir gehört haben, und die dann in verzehrender Unruhe sich von dort ganz allein auf den Weg nach Dudenrode gemacht hatte, wo sie ja ihre Tochter mit der Marketenderin wußte. Des Kreises Mittelpunkt war natürlich der Gerettete, den Lactantius an sein Herz drückte und den er beteuerte, an Sohnes Statt annehmen zu wollen. Und dann drängte sich Marie hinzu, die heute ganz Leben und Feuer war und ein überquellendes Bedürfnis empfand, mit Hubert Beteuerungen einer alles überdauernden Freundschaft zu wechseln, und Franz, der ihm etwas beschämt und gedemütigt immer von neuem ausdrücken wollte, was er alles an Dankbarkeit und Hochachtung vor ihm empfinde; während die stille Frau nur mit seligen Blicken ihn anschaute und vor sich hin wiederholte: „Ja, ja, er ist von einem braven Manne aufgezogen!" Und dazwischen mußte Traudchen reden, erzählen, wie sie das Unglaubliche durchgeführt — sie pries ihre braven Oesterreicher, die alles getan . . . aber alles andere behielt sie für sich, und, das Herz übervoll, nahm sie bald eine Gelegenheit wahr, sich aus dem lauten Kreise fortzustehlen. An der Tür hatte sie Franz gewinkt, der ihr hinausfolgte. „Ich will fort," sagte sie diesem, „weiter, weiter, es duldet mich nicht hier. Zeigen Sie mir den Weg durch die verworrenen alten Gebäude zu Ihrer Tante, mit der ich noch zu reden habe. Unterdes sorgen Sie dafür, daß Herr Bender einen anderen Anzug erhält; und daß mein Pferd gefüttert werde; ich will nach Haus Eggenrode zurückfahren, meiner kranken Gefährtin ihren Wagen wiederzubringen."

„Sie wollen fort?" fiel Franz verwundert ein; „doch nicht mit Hubert Bender? — Sie hörten ja, wie mein Oheim den festen Entschluß aussprach, ihn bei sich zu behalten, an Kindes Statt anzunehmen . . ."

Traudchen machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Sind wir hier ganz sicher vor der Gewalt des tollen Grafen?" fragte sie.

„Hier? völlig! Sein Gebiet erstreckt sich nicht bis hierher."

„Und wir werden auch Eggenrode erreichen können, ohne es zu berühren?"

„Sie sind außer aller Gefahr. Bis der tolle Philipp ein Amtsschreiben auf Auslieferung seines Fahnenflüchtlings erlassen hat, können Sie mit diesem über alle Berge sein, und für den Fall auch, Sie blieben hier, würde er ihnen nichts anhaben können."

„Bringen Sie mich jetzt zu Ihrer Tante," fiel ihm das junge Mädchen ins Wort.

Franz schritt vor Traudchen her, bis er sie an die Tür des runden Salons gebracht hatte; er warf, ohne sie weiter anzumelden, die Tür vor ihr auf und zog sich dann zurück. Traudchen trat ein und fand Frau von Averdonk im Gespräche mit Ripperda.

„Ich weiß nicht," hatte dieser eben gesagt, „was mich gegen alles das gleichgültig macht. Ich denke nur immer daran, daß es ein so prächtiger Mensch ist, und daß er gerettet ist, und daß ich einen Sohn habe — etwas auf Erden, das mein ist und dem ich Gutes tun kann, nachdem ich bis jetzt im ganzen, um die Wahrheit zu gestehen, mehr Vergnügen daran fand, der Welt ein Bein unterzustellen, als das Gegenteil zu tun. Die Erlaucht wird freilich ganz entsetzlich wüten! Ich fürchte auch, er wird mich aus seinem Dienste treiben, der tolle Philipp — es ist sicher, daß er den Verdacht gegen mich hegt, ich habe die Hände im Spiele gehabt bei Mariens Entführung, obwohl dieser tapfere Bursche von Student nichts gegen mich ausgesagt hat in all den Verhören, womit sie ihn gepeinigt haben . . . Aber mag aus mir werden, was da will — ich kann heute nichts anderes tun als innerlich jubeln, und auch deine Not, Gebhardt . . ."

Frau von Averdonk wollte antworten; in diesem Augenblick aber war es, wo die Tür sich öffnete und Traudchen eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

richtung der Teilnehmersprechstellen gerechnet. Die Grundgebühr ist die Vergütung für die Ueberlassung und Unterhaltung der Apparate, sowie für den Bau und die Instandhaltung der Anschlußleitung. Sie beträgt in Ortsnetzen mit nicht mehr als 50 Hauptanschlüssen 380 ℳ und erreicht in Berlin bei 200 000 Hauptanschlüssen den Betrag von 760 ℳ. Dazu kommt noch die Gesprächsgebühr für die Herstellung der Gesprächsverbindungen, im Ortsverkehr mit 25 Pfg. für jedes Gespräch, 40 Gespräche sind auf alle Fälle im Monat zu bezahlen. Die Falschverbindungen sind pauschaliert. In Ortsnetzen mit nicht mehr als 1000 Anschlüssen werden 3 Prozent, bis 10 000 Anschlüssen 4 Prozent und bei mehr als 10 000 Anschlüssen 5 Prozent abgerechnet.

hz. **Die abgelassene kleine Werre.** Berechtigte Klage führen Anlieger der Fidelenstraße über die fast völlig ausgetrocknete sogen. kleine Werre. Das Flüßchen ist nicht wegen der gegenwärtigen Hitze so wasserarm, sondern weil ein Anlieger weiter unterhalb das Wasser kurzerhand abgelassen hat ohne Rücksicht auf die Fidelenstraße, welche zumteil das Wasser gleichfalls zu gewerblichen Zwecken benötigt. Das ausgetrocknete Flußbett verbreitet dazu in diesem Zustande üble Dünste, die für die Anwohner gefährlich werden können. Hier wäre es wünschenswert, wenn sich die Gesundheitspolizei einmal der Sache annähme.

Bielefeld. Fräulein Gertrud Kleinhempel, Fachlehrerin der Textilklasse an der Bielefelder Handwerker- und Kunstgewerbeschule, hat vom Minister für Handel und Gewerbe als Amtsbezeichnung den Professortitel erhalten. Seit dem Jahre 1907 unterrichtet Fräulein Kleinhempel hier in Bielefeld. Aus ihrer Abteilung sind bereits erfolgreiche junge künstlerische Kräfte hervorgegangen. Mehrere derselben, darunter geborene Bielefelder und Bielefelderinnen, sind selbst wieder durch gute Arbeiten zu Anerkennung gekommen und erhielten Lehraufträge hier und in anderen deutschen Städten. Der künstlerische Name von Fräulein Kleinhempel hat durch ihr langjähriges erstklassiges Arbeiten, so als künstlerische Mitarbeiterin der früheren Vereinigten Werkstätten für Möbel- und Innenkunst in Dresden unter den Fachleuten und Kennern von Geschmackswerten in ganz Deutschland einen guten Klang. Sie war eine der bahnbrechenden Persönlichkeiten in der kunstgewerblichen Entwicklung vor 1914.

Bielefeld. Die älteste Einwohnerin Bielefelds, Zahlmeisterswitwe Henriette Brünnemann, ist im Alter von 102 Jahren gestorben.

Die Einbrecher von Stift Quernheim.

Vor der Strafkammer Bielefeld hatten sich Dienstag der Heizer Ewald Busert, der Heizer Walter Radde, der Müller Otto Bethke, sämtlich von Dortmund, und der Zigarrenarbeiter Heinrich Lücking von Eilshausen zu verantworten. Es sind das die gleichen Burschen, welche den Marmelsteinschen Hof überfallen haben, weswegen ihre Verurteilung noch bevorsteht. Jetzt handelte es sich um einen in der Nacht zum 29. März d. J. bei dem Bäckermeister Berg in Stift Quernheim verübten Einbruchsdiebstahl, wobei den gemeingefährlichen Kerlen ein Kübel mit Schmalz, ein Honigkuchen, eine Anzahl Brote und 264 Rollen Kautabak in die Hände gefallen sind. Weiter haben sie in der Nacht zum 26. März d. J. dem Landwirt Wehmeyer in Südlengern aus der Scheune einen Hahn und vier Hühner gestohlen. Den größten Teil der Beute haben sie zu den Eheleuten Lücking geschleppt, gegen die Anklage wegen Hehlerei erhoben worden war. Der Angeklagte Lücking räumte alles unumwunden ein. Nach seiner Darstellung hat er mit Radde den Diebstahl in Quernheim ausgeführt, während bei dem Hühnerdiebstahl in Südlengern Radde und Bethke Schmiere gestanden haben. Der Angeklagte Bethke will mit dem Diebstahl in Stift Quernheim nichts zu tun gehabt und sich am anderen Morgen in der Wohnung der Eheleute Lücking erst wiedergefunden haben. Von dem gestohlenen Kautabak haben die Langfinger 164 Rollen an den Zigarren- und Kleinhändler Konrad St. in Herford zum Preise von 100 ℳ verkauft. Der Gerichtshof stellte bei Busert und Radde je einen schweren und einfachen Diebstahl und bei Bethke nur einen einfachen Diebstahl fest und erkannte gegen Busert auf ein Jahr und drei Monate, gegen Radde auf neun Monate und gegen Bethke auf vier Monate Gefängnis. Lücking erhielt wegen Hehlerei in zwei Fällen fünf Monate Gefängnis, während die Ehefrau Lücking freigesprochen wurde. Bei St. nahm das Gericht Hehlerei an und erkannte gegen ihn auf vier Wochen Gefängnis, wobei der Strafaufschub von einer zu zahlenden Buße von 1000 ℳ abhängig gemacht wurde. er.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Melle. Unser Soolbad ist im Aufblühen begriffen. Der Betrieb ist durch den Anschluß einer zweiten Quelle vergrößert worden und kann nun auch größeren Ansprüchen genügen. Die Quellen werden von einer größeren Zahl auswärtiger Badegäste und von Einheimischen gern in Anspruch genommen.

Koblenz. Gestern vormittag ist auf dem Flugplatz Weißenturm ein amerikanisches Flugzeug abgestürzt. Der Flugzeugführer und sein Mechaniker fanden dabei den Tod.

Bohmte. Ein schweres Unglück ereignete sich zwischen Bohmte und Wehrendorf kurz vor letzterem Orte. Der 8,28 Uhr abends von Bohmte abgefahrene Zug überfuhr bei der letzten Kreuzungsstelle vor Wehrendorf das Fuhrwerk des Kurhotelbesitzers Höger aus Bad Essen, dessen Frau und 14jährigen Sohn, der seine Mutter vom Bahnhof Bohmte abgeholt hatte, die einzigen Insassen waren. Dem bedauernswerten Knaben wurde ein Bein abgefahren und das andere zweimal gebrochen; er starb alsbald darauf. Die Frau liegt an Kopf- und inneren Verletzungen noch schwer darnieder. Das Pferd hatte die Gleise bereits überschritten und blieb unverletzt.

wtb. **Brandenburg.** Sechs Millionen Sprengkapseln und Zündhütchen explodierten Mittwoch auf der Insel Wusterau im Plauer See. Die Insel gehört zu der Eisenbahnwerkstätte Brandenburg-West, früher zur Plauer Pulverfabrik. Von der Treuhandgesellschaft werden dort jeden Tag 80 000 Sprengkapseln und Zündhütchen abgeliefert und vernichtet. Nun lagerten im Lagerhause sechs Millionen Sprengkapseln. Wodurch die Explosion hervorgerufen ist, wird erst die Untersuchung feststellen. Ein Vorarbeiter wurde getötet, drei Arbeiter sind verletzt. Durch die Explosion wurde ein Waldbrand verursacht, der bis spät in die Nacht andauerte.

Berlin. Wie der „Lokal-Anzeiiger" aus Karlsruhe meldet, sind in der Pfalz infolge der Dürre große Waldbrände ausgebrochen. In der Gegend von Homburg vernichteten zwei Waldbrände große Kiefern- und Fichtenbestände. In der Gegend von Kaiserslautern hat sich ein großer Waldbrand bis an die Eisenbahnlinie Kaiserslautern—Enkenbach ausgedehnt. Auch in dem Stadtforst von Maximiliansau wütet ein großes Feuer. Der durch die Brände angerichtete Schaden beläuft sich auf viele Millionen Mark.

tu. **Fürstenwalde.** Mittwoch wurden bei Fürstenwalde auf den Grafen Fink von Finkenstein in Alt-Nedlitz 10 Schüsse abgegeben, die aber sämtlich fehl gingen. Der Graf passierte im Wagen die Kreuzung der Straßen Fürstenwalde—Falkenberg, Falkenberg—Wilmersdorf, als plötzlich rasch nacheinander die 10 Schüsse fielen. Der Wagen hielt sofort und man streifte das Gelände nach dem Täter ab, jedoch vergebens. Die Schüsse waren aus derselben Richtung abgefeuert worden, aus der am vergangenen Sonnabend auf einen Arbeiter, der als Wilderer bekannt war, geschossen worden war. Die Zusammenhänge sind noch nicht ermittelt.

Gleiwitz, 27. Juli. Zu der Explosionskatastrophe in der Pulverfabrik Kriewald wird noch gemeldet: Am Montag wurde ein Wagen mit Salpeter gesprengt, ohne daß sich Zwischenfälle ereigneten. Am Dienstag vormittag 10½ Uhr erfolgte abermals eine Sprengung. Hierbei müssen Sprengstoffe in das Hauptwerk geraten sein und die Katastrophe hervorgerufen haben. Die Zahl der Toten beträgt 18, vermutlich 20, darunter befindet sich der leitende Betriebsingenieur Dr. Ponsdorf. Ergänzend wird hierzu gemeldet, daß in Kriewald und Schyglowitz bei der Explosion fast sämtliche Fensterscheiben durch den Luftdruck eingedrückt und die Dächer vieler Häuser abgerissen wurden. Auch in dem benachbarten Knurow entstand erheblicher Schaden. 25 bis 30 mehr oder weniger Schwerverletzte wurden festgestellt. Der Brand der Fabrik wurde erst nachmittags gelöscht.

Cuxhaven. Die Polizei verhaftete hier einen 16jährigen Kaufmannslehrling aus Duisburg, der einen Geldbrief mit 9070 ℳ unterschlagen hatte.

München. Der Gemeindehaushaltsplan Münchens für das Jahr 1921 hat bei einer Ausgabe von weit über zwei Drittel Milliarden Mark ein Defizit von 123 Millionen, das durch Abstriche, Personaleinsparungen, Gebührenerhöhungen und Einführung einer Hausangestellten-, Wohnungs-, Luxus- und Personenaufzugssteuer gedeckt werden soll.

wtb. **Bern.** Eine ungeheure Explosion zerstörte in Bodio im Kaiton Tessin die Nitrium- und Karbid-Werke. Die benachbarten Werke wurden stark beschädigt. 23 Tote und 100 Verwundete konnten aus den Trümmern geborgen werden.

wtb. **Innsbruck.** Im nördlich von Wörel gelegenen Gebirgszug ist ein bis 600 Meter in die Tiefe führendes Entwickelungsnetz von Höhlen entdeckt worden. Die Befahrung eines der fünf Einsteigeschächte führte dieser Tage zur Entdeckung eines großen Eisdoms mit einem Eissee. Die Forschungen werden fortgesetzt.

wtb. **Helsingfors.** Ein Armeeflugzeug ist in der Nähe von Helsingfors ins Meer gestürzt. Die Flieger sind tot.

wtb. **Stockholm.** Ein großer Waldbrand im Loshult im nördlichen Teile der Provinz Schowen ist jetzt, nachdem er 14 Tage ohne gültigen Erfolg bekämpft wurde, vom Regen in den letzten Tagen gelöscht worden. Ein Gebiet von 2250 Hektar ist verheert. Viele Menschen sind obdachlos. Eine Hilfsaktion ist eingeleitet.

wtb. **Paris.** Drei maskierte Banditen haben in der letzten Nacht die Reisenden eines Wagens 1. Klasse in dem Zuge Paris—Marseille zwischen den Bahnhöfen Beaune und Chagny ausgeplündert. Ein Schüler des Polytechnikums wurde bei dem Versuch, sich zu verteidigen, von den Angreifern getötet. Diese setzten die Notbremse in Bewegung, verließen den Zug und entkamen.

Zusammenstoß zwischen Soldaten und Polizisten.

wtb. **Stettin,** 27. Juli. Das Polizeipräsidium teilt mit: Nachdem bereits am Montag abend durch Angehörige des hiesigen Reichspionierbataillons Nr. 2 die öffentliche Ruhe und Ordnung in den Grabower Parkanlagen erheblich gestört worden war und Reichswehrangehörige sich der Feststellung ihrer Persönlichkeiten mit blanker Waffe widersetzt hatten, machten am Dienstag abend gegen 10 Uhr Angehörige des obengenannten Reichswehrtruppenteiles gemeinsam mit radaulustigen Zivilpersonen in der Nähe des Parkhauses einen Angriff auf im Dienst befindliche Polizeibeamte. Letztere sahen sich plötzlich einer größeren Menge gegenüber, aus deren Mitte etwa 15 scharfe Schüsse fielen. Gleichzeitig drangen Soldaten mit gezogenem Seitengewehr auf die Beamten ein, worauf letztere zur Abwehr des Angriffes von der blanken Waffe Gebrauch machten. Ruhe und Ordnung wurde binnen kurzem wiederhergestellt. Eine Anzahl Ruhestörer wurde verhaftet. Mehrere Verletzte wurden nach Anlegung von Notverbänden ins Lazarett bezw. zu ihrem Truppenteil befördert.

Arbeiterbewegung

Beendigung des pommerschen Landarbeiterstreiks.

tu. **Berlin,** 27. Juli. Nach der Beendigung des pommerschen Landarbeiterstreiks und der Wiederaufnahme der Erntearbeiten führten, wie mitgeteilt wird, Verhandlungen zwischen den Gutsbesitzern und den Landarbeitern, die in Fehmarn geführt wurden, zu einem Tarifabschluß zwischen den ländlichen Arbeitern und den Arbeitgebern.

wtb. **Leipzig,** 27. Juli. In vielen Orten der Amtshauptmannschaft Leipzig sind die landwirtschaftlichen Arbeiter infolge Ablehnung sehr erheblicher Lohn- und Deputatsforderungen in den Ausstand getreten.

Soziales

Landesversicherungsanstalt Westfalen.

Die schlechte Finanzlage der Landesversicherungsanstalten in Preußen zwingt die Anstalten, schwerwiegende Einstellungen ihrer Tätigkeit vorzunehmen, unter denen die minderbemittelten Mitglieder aller Ortskrankenkassen zu leiden haben. So werden demnächst die Zahnkliniken geschlossen, die Heilanstalten stark verkleinert und die Zuschüsse für Zahnarbeiten und Heilverfahren gänzlich eingestellt oder doch sehr stark reduziert. Die Krankenkassenmitglieder werden dadurch trotz der hohen Beiträge stark geschädigt. Der Grund für diese Maßnahmen ist hauptsächlich in den hohen Personalkosten der Landesversicherungsanstalten zu suchen, die Gehälter wie reichgewordene Kriegsgesellschaften zahlen, sodaß die sozialen Pflichten darunter leiden.

Zu dieser, einer Berliner Korrespondenz entnommenen Notiz schreibt die Landesversicherungsanstalt Westfalen: „Die schlechte Finanzlage der Landesversicherungsanstalten ist bekannt. Sie ist entstanden durch die erhebliche Zunahme der Ausgaben infolge Anwachsens der Zahl der Rentenempfänger und die Steigerung der Kosten des Heilverfahrens, namentlich aber durch die ständig steigende Bewilligung von Rentenzulagen und Rentenbeihilfen (zusammen 840 ℳ jährlich zu jeder Rente, deren Durchschnitt bis dahin nur 180 ℳ jährlich betrug) ohne rechtzeitige und ausreichende Erhöhung der Beiträge. Gegenüber der gewaltigen Ausgabensteigerung ist die Erhöhung der Beiträge ganz ungenügend, zumal die Einnahmen aus der im Dezember 1920 vorgenommenen Verdoppelung der Kosten der Beitragsmarken lediglich für Rentenbeihilfen Verwendung finden und der Post hierfür verbleiben, also gar nicht an die Landesversicherungsanstalten gelangen. In der Bewilligung von Heilverfahren sind wesentliche Aenderungen nicht eingetreten; nur hat infolge der gewaltigen Steigerung der Ausgaben für Heilverfahren, insbesondere für die in großer Ausdehnung und mit sehr erheblichen Kosten übernommene Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die Gewährung von Beihilfen für Zahnersatz vorläufig eingestellt werden müssen. Dagegen sind die Zuschüsse für Fürsorge- und Gemeindepflegestellen erheblich heraufgesetzt worden und die Heilstätten sind und bleiben in vollem Betriebe. Die gesamten Aufwendungen der Landesversicherungsanstalt Westfalen für Heilverfahren betrugen — einschließlich der Ersatzleistungen — im letzten Vorkriegsjahr (1913) 1 730 000 ℳ, im letzten Jahre (1920) 10 282 000 ℳ, sind also um das Sechsfache gestiegen, ein Beweis, daß die Landesversicherungsanstalt den durch die Teuerung und Geldentwertung veränderten Verhältnissen Rechnung getragen hat.

Die Gehälter der Beamten der Landesversicherungsanstalt sind den Gehältern der Provinzialbeamten nach gesetzlicher Vorschrift gleich, die letzteren sind aber denen der Reichs- und Staatsbeamten angepaßt."

Büchermarkt

Karte des Teutoburger Waldes und Weser-Berglandes. Maßstab 1 : 100 000 Schwarzdruck. Preis in Taschenformat gefalzt 6,50 Mark. — Amtliche Hauptvertriebsstelle der Preußischen Landesaufnahme R. Eisenschmidt, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 60.

Von Alters her kennt man im Volke die Karten der Landesaufnahme, die sogenannten „Generalstabskarten". Da ist es besonders erfreulich, daß diese Karten jetzt auch dem wandernden Publikum mehr und mehr zugänglich gemacht werden, in Form von Wanderkarten, wie die jüngst erschienene Karte des Teutoburger Waldes und des Weser-Berglandes. Es ist eine einfache Schwarzkarte, die nicht mit bunten Farben den Käufer anlocken will, sondern mit ihrer wundervollen, bis in die kleinsten Einzelheiten gehenden Durcharbeitung zu liebevollem Studium einladet. Mit welch prachtvoller Plastizität sind zum Beispiel die Bergformen bis ins Kleinste herausgearbeitet.

Der Wanderer soll frei sein, völlig frei! Wie hilft ihm da gerade die einfache Schwarzkarte der Landesaufnahme zu völliger Wanderfreiheit! Sie zeichnet ihm nicht mit roter Farbe die Wege vor, die er zu wählen hat. Sie gibt ihm nur ein treues Bild der Natur und sagt dann zu ihm: Nun wähle dir selbst das Schönste aus: Wer die Freude des Wanderns ganz genießen will, der greife zu dieser Karte.

Die in dem bekannten Maßstabe 1 : 100 000 erschienene Karte ist in jeder Buchhandlung zum Preise von 6,50 ℳ zu haben. Sollte sie einmal am Lager fehlen, so kann sie unmittelbar bei der Amtlichen Hauptvertriebsstelle der Landesaufnahme, der Verlagsbuchhandlung R. Eisenschmidt in Berlin, NW. 7, Dorotheenstraße 60, bestellt werden.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	27 Juli Geld	27 Juli Brief	26. Juli Geld	26. Juli Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2437,55	2442 45	2437,55	2442,45
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	596,90	598,10	589,40	590,60
Christiania . . . . . 100 Kr.	1013 95	1016 05	1008,95	1011,05
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1192,80	1195 20	1188,80	1191,20
Stockholm . . . . . 100 Kr.	160 ,85	16 9,15	1583,40	1586,60
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	119,25	119,65	124,45	124,75
Italien . . . . . 100 Lira	337,65	338,35	340,65	341,35
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	282,70	283,30	279 95	280 55
New York . . . . . 1 Doll.	78,92	79,08	78,29½	78,45½
Paris . . . . . 100 Frcs.	611,35	612,65	604,35	605,65
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1301,15	1303,85	1283,70	1285,30
Spanien . . . . . 100 Pes.	1004,95	1007,05	995,00	997,00
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	9,28	9 32	9,28	9,27
dto. . . . . 100 Kr.	100,45	100,55	99,95	100,25
Budapest . . . . . 100 Kr.	21,47	21,53	22 37	22,43

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	26. Juli	25. Juli	in	26. Juli	25 Juli
Holland	6,9	6,9	London	7,3	7,2
Belgien	13,7	13,6	Newyork	5 3	5,3
Norwegen . . .	11,1	11,1	Paris	13 4	13,3
Dänemark . . .	9,4	9 4	Schweiz	6,3	6,3
Schweden	7,1	7,0	Spanien . . .	7,7	7,6
Italien	23 8	23,5			

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung).

Berliner Börse vom 27. Juli.

Auf politischem Gebiete lagen der Börse heute keinerlei Neuigkeiten vor und die Anregung zum Geschäft ging lediglich von der Befestigung der Auslandsdevisen und den günstigen Meldungen aus der Industrie aus. Besonders bevorzugt war der Markt der unnotierten Werte neben dem Markt der variablen und Einheitswerte. Zum Teil waren Kursverbesserungen bis zu 50 Proz. zu verzeichnen. An der Nachbörse setzte sich die Aufwärtsbewegung weiter fort. Es notierten von Devisen: Paris 612, London 283 und Newyork mit 79. Silber in Barren ca 900 fein für 1 Kilogramm 1290 bis 1300, der Ankaufspreis für Gold ist unverändert mit 320 ℳ für ein Zwanzigmarkstück.

Berliner Produktenmarkt vom 27. Juli.

Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm ab Station: Weizen 228 bis 235, Gerste 177—181, Roggen 165—168, Hafer August-Lieferung 165—175, Langstroh 16—18, Weizen- und Roggenstroh 18—20, Haferpreßstroh 16—18, Maschinenstroh 17—19, Häcksel 22—24, Wiesenheu 33—38, Feldheu 45—50, Kleeheu 50—55, Wicken 120—135, Peluschken 130—140, Ackerbohnen 140—143, Viktoriaerbsen 165—198, feinste Ware über Notiz, Futtererbsen 145—155, Steffenschnitzel 98—108, Trockenschnitzel 75—85, Zuckerschnitzel 150—165, Serradella 60—80, Lupinen blau 60—75, gelb 80—100, Raps 260, Rapskuchen 98—100, Leinkuchen 150—165. Das Geschäft war wieder umfangreich und die Tendenz fest.

Berliner Butterauktion vom 26. Juli.

Es wurden zugeführt und versteigert: 476 Fässer Molkereibutter. Bezahlt wurden für Oldenburger 26—28,10 ℳ, Mecklenburger 25,90—27,30 ℳ, Ostpreußische 23,30—27 ℳ, Pommersche 25,70—27 ℳ, Hannoversche 25,20—27 ℳ, Westpreußische 26,40—26,80 ℳ, Westfälische 26,90 ℳ, Sächsische 26,80 ℳ, Altmärker 26,40 ℳ.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Familien-Nachrichten
aus Minden-Ravensberg u. Lippe

Verlobungen:

Dorchen Raßfeld mit Willi Torwiehe-Gütersloh
Luise Parschat mit Willy Schürmann, Gütersloh—Hemmerde
Hilda Hahnefeld geb. Lenger, mit Oberstadtsekretär W. Krause, Dortmund, z. Zt. Bad Oeynhausen
Erika Eicker mit Dr. med. Karl F. S. Fischer, Bünde—Düsseldorf

Vermählt:

Karl Kornfeld mit Anne Jaeger, Minden.

Geburten:

Studienassessor Hötte in Bad Oeynhausen, ein Sohn;
Alfred Schermer, Eidinghausen — Bad Oeynhausen, eine Tochter.

Todesfälle:

Heinrich Gressel, Gütersloh, 72 Jahre
Amalie Lande, Salzuflen, 73 Jahre
Johanne Bögeholz, Niederbecksen, 38 Jahre
Ww. Luise Hoberg, Niederbecksen, 71 Jahre
Oberst a. D. Paul Eltze, Brake i. L., 74 Jahre.

Hotel-Café
„Herforder Hof"
Donnerstag und Freitag:
Grosse Opern- und Operetten-Abende
unter Mitwirkung des Opern-Sängers
John Graenitz
lyrischer und jugendlicher Held, früher Mitglied des Landestheater zu Detmold.
Musikalische Leitung Kapellmeister Fritz Becher.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Um gütige Unterstützung bittet
Gust. Ad. Ilse.

Zum Garten-Fest
der
Schützen-Gesellschaft
findet das
gemeinschaftliche
Abendessen
abends 8 Uhr statt.
Anmeldungen bis 6 Uhr beim Schützenwirt Stedingk.

Zum möglichst baldigen Eintritt wird ein erster
Bonbonkocher
gegen guten Lohn gesucht, der sowohl mit Kochmaschine wie auf offenem Feuer kochen und eine tadellose trockene Ware herstellen kann. Angebote unter 552 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Gelegenheitskäufe!
Neue und getragene Anzüge (Cutaways), Damenkleider, Kinderwäsche, Schuhe, geir., für Herren und Damen, Sofas sowie sämtl. Einzelmöbel in der
An- u. Verkaufsstelle
Jakob Schmitt
Stiftbergstr. 1, Toreingang.

Leinöl-Firnis
in Ia Qualität
liefern preiswert
Gebr. Weber,
Neuß am Rhein
Leinölsiederei
Telefon 1012.

Betten,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kauf. Sie reell u. vorteilhaft in d. altbek.
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfr.
Lagerbesuch empfehlensw.

Zwei tüchtige
Schlosser
gesucht.
König & Böschke.

Zum sofortigen Eintritt wird ein älterer, erfahrener
Dreher
gesucht.
Verheirateter bevorzugt.
Trianon-Fahrradwerke
Heinr. Wittler jun.
Engerstraße 30.

Schmiedegeselle
sofort gesucht.
Gottl. Nolting,
Johannisstr. 31.

Mehrere geübte
Polsterer
zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht.
Westfälische
Matratzenfabrik
Schnittger & Schierbaum.

Wegen
Berufswechsel
sucht jung. intellig. Mann, 24 Jahr
Beschäftigung gleich welcher Art.
Angebote unter 566 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Junger Mann (Schlosser)
sucht Stellung als Chauffeur.
Führerschein Kl. 2 und 3b vorhanden.
Angeb. unter 570 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bauschule Rastede Oldbg.
Polierkurse u. Vorb. auf die Meisterprüfung in 1 b. 2 Sem. Progr. Mk. 2.—.

Bonbon-Meister
der mit neuester Kochmaschine arbeiten kann, von neu errichteter Dragee-Fabrik im Rheinland
gesucht.
Es wird nur auf erste Kraft reflektiert und ist die Stellung bei entsprechender Leistung angenehm und hoch bezahlt.
Angebote unter Nr. 572 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stenotypist (in)
zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Lehrmädchen
für meine Buch- u. Papierhandlung gesucht.
Friedrich Ritschel,
Gehrenberg 2.

Tüchtige
Näherinnen
für die Werkstube suchen
Angenete & Scholle,
Herren- und Knabenkleiderfabrik.

Wäscherin
zum baldigen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Herrschaftliches
Grundstück
zur mögl. bald. Uebernahme zu kaufen gesucht. Angeb. unter M. 519 „Stella", Ann.-Exped., Hannover, Eckerstrasse 15.

Junger Mann sucht für sofort ein
möbliertes Zimmer
mögl. mit voller Pension.
Angebote unter 530 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

1—2 gut möblierte
Zimmer
zum 1. August gesucht.
Angebote unter Nr. 573 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

+ Bruchleiden. +
Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne schmerzhafte Einspritzung. Vollständig ohne Berufsstörung.
In Behandlung kommen: **Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.**
Unter spezieller Leitung eines approbierten Arztes.
Wer an der Sprechstunde teilnehmen will in **Herford**, teile mir dies bis zum **Donnerstag, den 4. August** mit. Es erfolgt sofort Mitteilung, **wo und wann die Sprechstunde in Herford** abgehalten wird. Briefliche Behandlung ausgeschlossen. Besondere Reisekosten werden nicht berechnet. Anmeldungen sind zu richten an:
Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt
Hamburg, Schauenburgerstraße 4.

Zeugnisauszüge!

Hatte meinen Schenkelbruch schon 16 Jahre. Seit 10 Jahren wurde er immer schlimmer und machte große Schmerzen. Jetzt ist er, obwohl ich fast 50 Jahre alt bin und alle Arbeit habe machen müssen, schon nach 5 monatiger Behandlung ausgeheilt.
Dreukow b. Parchim, den 27. Juni 1921.
Frau Taege.

Hierdurch bescheinige ich, daß mein Leistenbruch durch die Behandlung des Herrn Dr. med. H. L. Meyer, Hamburg ausgeheilt ist. Konnte während der Behandlung alle Arbeit verrichten.
Staupnitz b. Beckitz, Krs. Torgau, 27. Mai 1921.
E. R., Landwirt.

Elegantes, fast neues **PIANO**
mit edlem Ton preiswert abzugeben.
August Festing, Bielefeld,
Piano- und Phonolahaus, Bahnhofstrasse 6.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Fettes **Fleisch** sowie
Fleischwurst und Mettwurst
empfiehlt
Heinr. Oetzmann jr.
Hollandstraße 25, Tel. 678.

Blauer Maß-Anzug
Oberweite 96, wenig getragen, billig zu verkaufen.
Langenbergstraße 46.

Ein Stamm
junger Hunde
Kreuzung zwischen Dobermann u. Schäferhund (prächtige Tiere) billig abzugeben.
Langenbergstraße 13.

Fohlen geschlachtet
sowie **dickfettes**
Fleisch u. Wurst
empfiehlt
Paul Oetzmann,
Credenstr. 34. Telefon 657.

Freibank (Schlachthof).
Morgen früh 8 Uhr:
Schweinefleisch.

Nordseebäder-Dienst
Unsere regelmässigen Fahrten nach
WANGEROOGE
HELGOLAND
NORDERNEY
haben begonnen.
Auskunft und Fahrpläne kostenlos durch
Norddeutscher Lloyd
Bremen
Abteilung Seebäderdienst
und seine Vertretungen.
Reisegepäck Versicherung.

Zuverlässiger Knecht
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Jul. Wilh. Spanier.

Erster Zuschneider gesucht.
Von größerer westfäl. **Kleiderfabrik** (Loden- und Sommer-Kleidung) wird zum baldigen Eintritt ein tüchtiger, selbständig arbeitender Zuschneider mit guten Empfehlungen gesucht. Derselbe muß Modelle entwerfen und einen größeren Nähereibetrieb leiten können.
Bei guten Leistungen hohes Gehalt sowie angenehme dauernde Stellung.
Briefl. Bewerbungen unter Nr. 581 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige
Möbelschreiner
auf massiv Eichenmöbel
nach Luxemburg
bei sehr hohem Verdienst
gesucht.
Möbelfabrik Linster Karmeyer
Ettelbruck (Luxemburg).

Laden gesucht zu sof. od. später in bester Geschäftslage Herfords; hierfür tüchtige
Filialleiterin
vorzugsweise solche, welche den Laden stellen oder beschaffen kann für Spezialgeschäft der Samenbranche. Angebote unter **A. M. S. 520** an die Herforder Zeitung für Stadt und Land, worauf ausführliche Mitteilung und Rücksprache erfolgt.

!! Sommersprossen !! verschwinden! Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossin unentgeltlich mit **Frau Elisabeth Frucht, Hannover D 42. Schließf. 238.**

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Die unter dem Schweinebestande des hiesigen Kreiskrankenhauses ausgebrochene Schweineseuche ist erloschen.
Die Sperre ist aufgehoben.
Herford, den 21. Juli 1921.
Die Polizeiverwaltung.

In der Zeit vom 20. Juni bis 20. Juli 1921 wurden bei uns gemeldet: a) als gefunden: 1 Spazierstock, 1 Nähmaschinenteil, 1 blauer Kindermantel, 1 goldener Klemmer mit Etui, 1 Brieftasche, 1 Briefumschlag mit größerem Geldbetrag, mehrere Portemonnais mit Inhalt, 1 Postbuch, 1 Gummireifen, 1 Polierkasten, 1 Fünfmarkschein, 5 Paar getragene Schuhe, 1 Brille mit Etui, 1 Füllbleistifthalter, 1 Zigarettenetui, 1 Herrenarmbanduhr, 2 Billardbälle, 1 schw. Damenhandtasche, 1 Damenuhr, mit Lederarmband; b) als verloren: mehrere Portemonnais, mehrere Handtaschen, 1 goldene Brosche, 1 Lohntüte mit Inhalt, mehrere Uhren, mehrere Brieftaschen, 2 Damenschirme, 1 Kneifer; c) als zugelaufen: 2 Hühner, 4 Hunde; d) als entlaufen: verschiedene Hunde.
Herford, den 21. Juli 1921.
Die Polizeiverwaltung.

In unser Handelsregister Abt. B ist unter Nr. 70 eingetragen **„Gemeinnützige Siedlung Herford, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Herford.** Gegenstand des Unternehmens ist Beschaffung von gesunden und zweckmäßigen Wohnungen für minderbemittelte Familien durch Errichtung von Siedlungen nach einheitlichem künstlerischen Plane. Stammkapital: 414 000 *M*, Geschäftsführer sind: Stadtbaumeister Messerschmidt und Stadtrentmeister Tiemann, beide in Herford. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. 2. 21 / 9. 5. 21 festgestellt. Die Vertretung erfolgt durch 2 Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen.
Herford, den 23. Juli 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 226 ist heute bei der Firma **„H. A. Pieper" in Herford** eingetragen, daß das Geschäft auf die Firma „H. A. Pieper, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Herford übergegangen und daher hier gelöscht ist. Sodann ist gleichzeitig unter Nr. 71 des Handelsregisters Abt. B eingetragen: „H. A. Pieper, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Herford. Gegenstand des Unternehmens ist Fortbetrieb des bisher unter der Firma „H. A. Pieper" in Herford betriebenen Weiß-, Wollwaren- und Tapisseriegeschäfts. Stammkapital: 120 000 *M*. Geschäftsführer sind: Student Kurt Pieper und Kaufmann Otto Schmalhorst, beide in Herford. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. 4. 21 / 14. 7. 21 festgestellt. Jeder Geschäftsführer kann für sich allein die Gesellschaft vertreten.
Herford, den 23. Juli 1921.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 463 ist heute bei der Firma „Werth u. Blumenthal" in Herford eingetragen, daß der Fabrikant Georg Blumenthal ausgeschieden und die Gesellschaft aufgelöst ist. Die Firma ist geändert in: **„Herforder Piassavabesen- und Bürstenfabrik August Werth" in Herford.** Sodann ist gleichzeitig unter Nr. 739 des Handelsregisters, Abt. A, eingetragen: „Herforder Piassavabesen- und Bürstenfabrik August Werth" in Herford und als Inhaber dieser Firma der Fabrikant August Werth in Herford. Dem Kaufmann Egon von Rath in Herford ist Prokura erteilt.
Herford, den 23. Juli 1921.
Das Amtsgericht.